# STADTLEITBILD SCHWÄBISCH HALL 2025

Stand 18.06.2013

**ENTWURF**

# Inhalt


Vorwort ... 4

1 Einleitung ... 5

2 Prozess der Leitbildfortschreibung ... 6

3 Ausgangslage ... 8

3.1 Stadtleitbild 2010 ... 8

3.1.1 Zukunft Arbeiten ... 8

3.1.2 Zukunft Wohnen ... 8

3.1.3 Zukunft Leben ... 9

3.1.4 Zukunft Innenstadt ... 9

3.1.5 Zukunft Entwickeln ... 10

3.2 Ergebnisse der Bürgerbefragung ... 11

3.3 Bevölkerungsentwicklung und Zukunftsszenarien ... 14

4 Querschnittsthemen ... 17

4.1 Demografischer und gesellschaftlicher Wandel ... 17

4.2 Wirtschaftlicher Strukturwandel ... 18

4.3 Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ... 19

4.4 Mittelzentrum in der Raumschaft Hohenlohe-Schwäbisch Hall ... 19

5 Schwäbisch Hall 2025 ... 21

5.1 Handlungsfeld 1: Zukunft Arbeiten ... 21

Oberziel 1: Gewerbe- und Standortentwicklung fördern ... 21

Oberziel 2: Arbeitskräftebedarf sichern ... 22

5.2 Handlungsfeld 2: Zukunft Wohnen ... 23

Oberziel 1: Bevölkerungswachstum in Schwäbisch Hall ... 23

Oberziel 2: Leben und alt werden in Schwäbisch Hall ... 24

5.3 Handlungsfeld 3: Zukunft Stadt ... 25

Oberziel 1: Erhalt des Stadt- und Landschaftsbilds ... 25

Oberziel 2: Sicherung der räumlichen Nähe aller Lebensbereiche ... 26

Oberziel 3: Erhalt und Förderung attraktiver öffentlicher Räume ... 27

Oberziel 4: Förderung des Einzelhandelsstandorts Innenstadt ... 28

5.4 Handlungsfeld 4: Zukunft Bildung, Kultur und Soziales ... 29

Oberziel 1: Angebote der Bildung und Betreuung stärken ... 29

Oberziel 2: Gesellschaftliches Miteinander gestalten ... 30

Oberziel 3: Gesundheitsstadt Schwäbisch Hall ..... 31

Oberziel 4: Kulturstadt Schwäbisch Hall mit breitem Angebot ..... 32

5.5 Handlungsfeld 5: Zukunft Mobilität und Energie ..... 33

Oberziel 1: Verbesserung des Mobilitätsnetzes – Priorisierung des Umweltverbunds ..... 33

Oberziel 2: Interessenausgleich zwischen Verkehr, Wohnen und Aufenthaltsqualität ..... 34

Oberziel 3: 100% erneuerbare Energien und Versorgungssicherheit für Schwäbisch Hall ..... 35

6 Weiteres Vorgehen und Umsetzung des Leitbildes ..... 36

6.1 Flächenbedarfe ..... 36

6.2 Partizipation ..... 36

# Vorwort

Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim

# 1 Einleitung

Die Stadt Schwäbisch Hall hat in den letzten Jahren eine außerordentlich positive Entwicklung genommen, die sich auch quantitativ belegen lässt: Die Einwohnerzahl ist auf über 37.000 angewachsen und – genauso bedeutsam – die Zahl der Arbeitsplätze wuchs um 2.000 an.

Aber nicht nur für die Einwohner- und Arbeitsplatzentwicklung lässt sich eine positive Bilanz ziehen. Auch der Kulturstandort wurde zum Beispiel durch den Ankauf von Tafelbildern und Skulpturen von Lukas Cranach und die Schutzmantelmadonna Hans Holbeins durch die Sammlung Würth noch attraktiver.

Darüber hinaus wird der Neubau des DIAK-Krankenhauses die zentrale Bedeutung Schwäbisch Halls für den Gesundheitsbereich in und für die Region absichern.

Hinter allen Initiativen stehen strategisches Denken und Kraftanstrengungen vielfältiger Art von privaten, kirchlich-orientierten oder kommunalen Akteuren.

Gemeinsame Basis für alle Aktivitäten sind Vorstellungen darüber, wie sich die Stadt entwickeln soll.

Sie sollen, um es auf den Punkt zu bringen, Akzeptanz erzeugen, indem die unterschiedlichsten Akteure eingebunden werden in den Prozess der Stadtentwicklung. Eine solche Strategie macht auch deutlich, wo die Schwerpunkte im finanziellen Engagement liegen. Vordergründig geht es dabei um Standortfaktoren und Prioritäten, qualitativ geht es um etwas simples und zugleich sehr anspruchsvolles: Heimat zu schaffen für diejenigen, die bereits in der Stadt leben und arbeiten, aber auch für diejenigen, die sich in Zukunft in dieser Stadt engagieren.

Dies bedeutet, dass neben die infrastrukturellen Ansprüche, die Bürgerinnen und Bürger zu Recht an eine Mittelstadt haben, Überlegungen der sozialen Kohäsion, der Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements treten. Nur wenn eine solche Kultur der Beteiligung weiter gefestigt und weiter entwickelt werden kann, hat Bürgerengagement eine solide Basis.

Die Grundlage für einen solchen Prozess zu schaffen, ist die Aufgabe des Stadtleitbildes Schwäbisch Hall 2025 – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

# 2 Prozess der Leitbildfortschreibung

Im Jahr 2000 hat der Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Hall beschlossen, ein Leitbild zu erarbeiten, das die Entwicklung der Stadt innerhalb der nächsten Dekade skizzieren sollte. Bis Juli 2002 wurde das Stadtleitbild „Schwäbisch Hall 2010: Tradition trifft Zukunft“ von dem aus Vertreterinnen und Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen gebildeten Initiativkreis erarbeitet. Das Stadtleitbild formuliert, in Oberziele und Maßnahmen gegliedert, die Leitlinien für das kommunale Handeln in den Bereichen „zukunft arbeiten“, „zukunft wohnen“, „zukunft leben“, „zukunft innenstadt“ und „zukunft entwickeln“. In dieser Gliederung werden Ziele zu praktisch allen damals wichtigen kommunalen Aufgaben formuliert. Die Ziele des Stadtleitbildes 2010 konnten in weiten Teilen verwirklicht werden, trotz der im Anschluss an die Verabschiedung zunächst schwierigen wirtschaftlichen Situation.

In den nächsten Jahren kommen neue Herausforderungen auf die Stadt Schwäbisch Hall zu, neue Themen werden das kommunale Handeln bestimmen: Der Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Hall hat daher am 02. Mai 2012 die Fortschreibung des Stadtleitbildes 2010 beschlossen und so den aktuellen Prozess „Stadtleitbild Schwäbisch Hall 2025“ angestoßen. Das Zieljahr 2025 erlaubt es, die Entwicklung der Stadt über einen durchaus überschaubaren Zeitraum vorzuzeichnen und klare kommunalpolitische Leitlinien zu erarbeiten. Anderseits ermöglicht der Horizont eines guten Jahrzehnts auch die Formulierung von Zukunftsstrategien in wichtigen Handlungsbereichen wie Demografie und Infrastruktur, Ökologie, Mobilität oder Energieversorgung.

Den Beginn der Neufassung des Stadtleitbildes bildet eine repräsentative Bürgerbefragung: Meinungen, Einschätzungen, Wünsche und Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern in der Kernstadt und den Stadtteilen werden in einem umfangreichen, alle Themenbereiche des städtischen Lebens umfassenden Fragebogen erhoben. Um die Rücklaufquote vor allem auch in den jüngeren Altersgruppen zu erhöhen, konnte der Fragebogen alternativ auch im Internet ausgefüllt werden. Die Bürgerbefragung als neue Phase des Stadtleitbildprozesses steht bewusst am seinem Anfang und bildet so die Grundlage für die weitere Arbeit.

Parallel zur Bürgerbefragung werden alle für den Prozess relevanten Gutachten, Daten und Planungen ausgewertet, sowie das Stadtleitbild 2010 einer Evaluierung unterzogen, um eine Einschätzung des Erfüllungsgrades und der verbleibenden Herausforderungen zu bekommen. Die Ergebnisse werden in einem Grundlagenband und ergänzenden Planunteralgen dargestellt und bilden die Grundlage für die nachfolgenden Arbeitsphasen.

Auftakt der Konzeptionsphase des Stadtleitbildes bildet eine zweitägige Workshop-Veranstaltung des aus sachkundigen Vertretern aller gesellschaftlichen Gruppen neu gebildeten Initiativkreises. Die Veranstaltung beginnt mit Einführung, Auftaktinformationen und mehreren Diskussionsrunden im Plenum, die Arbeit setzt sich am nächsten Tag fort in drei thematisch gegliederten Arbeitskreisen (AK1: Wirtschaft, Arbeit, Einzelhandel, Kultur, Tourismus – AK2: Wohnen, Städtebau, Siedlungsentwicklung, Mobilität, Energie – AK3: Bürgerschaftliches Engagement, Bildung, Betreuung, Soziales, Gesundheit, Freizeit, Sicherheit). In dieser Konstellation werden Maßnahmen, Teilziele und Oberziele diskutiert und erarbeitet.

Die darauffolgende Beteiligungsphase bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, Ihre Wünsche und Anregungen in den Stadtleitbildprozess einzubringen. Die Bürgerbeteiligung startet mit einer abendlichen Auftaktveranstaltung, in der zunächst in den Prozess der Leitbildfortschreibung eingeführt wird, das Stadtleitbild 2010 und die Arbeitsschritte des aktuellen Prozesses vorgestellt werden und anschließend im Plenum über Ziele des Stadtleitbildes diskutiert wird. Am Folgetag werden (analog zum Initiativkreis) in drei Workshops die aus Sicht der Bürgerschaft wichtigen Maßnahmen und Ziele des Stadtleitbildes herausgearbeitet.

In der Konkretisierungsphase werden die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Phasen zusammengeführt und entsprechend den neu definierten Schwerpunkten in die sechs Handlungsfelder „Zukunft Arbeiten“, „Zukunft Wohnen“, „Zukunft Stadt“, „Zukunft Bildung, Kultur und Soziales“, „Zukunft Mobilität“ und „Zukunft Energie“ gegliedert. Der so erarbeitete

Entwurf des Stadtleitbildes wird in mehreren Überarbeitungsschritten mit dem Initiativkreis abgestimmt und fertiggestellt. Die Verabschiedung erfolgt im Gemeinderat, das Ergebnis wird abschließend der Bürgerschaft vorgestellt.

# 3 Ausgangslage

## 3.1 Stadtleitbild 2010

Ein erstes Leitbild für die Stadt – „Schwäbisch Hall 2010: Tradition trifft Zukunft“ – wurde im Jahr 2000 erarbeitet. Seither haben sich die Rahmenbedingungen entscheidend verändert: Dazu zählen vor allem der demografische und gesellschaftliche Wandel, der Strukturwandel der Wirtschaft, ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen sowie eine durch die Globalisierung immer kleiner werdende Welt. Die Notwendigkeiten des Handelns, die diese Aufgabenfelder mit sich bringen, ergeben eine neue Sichtweise auf die künftige Stadtentwicklung.

Das Stadtleitbild 2010 war gegliedert in fünf Handlungsfelder mit Ober- und Teilzielen, die wiederum insgesamt 219 Maßnahmen (davon 68 priorisierte und 151 weitere) umfassten. Die Umsetzung des Leitbildes wurde von der städtischen Finanzkrise, ausgelöst durch einen massiven Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen, geprägt. Dennoch konnten einige Maßnahmen umgesetzt werden. Getreu dem Motto „Keine Zukunft ohne Vergangenheit“ bildet das Stadtleitbild 2010 einen wichtigen Ausgangspunkt für die Entwicklung eines neuen Leitbildes.

### 3.1.1 Zukunft Arbeiten

Die Stadt Schwäbisch Hall konnte ihre Position als wichtiger Wirtschaftsstandort ausbauen und stärken! Im vergangenen Jahrzehnt ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten um 2.000 auf ca. 22.000 Beschäftigte gewachsen. Ebenso hat sich die Zahl der Menschen die nach Schwäbisch Hall pendeln von 11.900 (2001) auf 13.200 (2011) stark erhöht. Vor allem durch den Solpark, die Stadtheide und den Gewerbepark Schwäbisch Hall-West wurden beträchtliche Gewerbeflächen ausgewiesen. Ebenso hat sich der Arbeitsmarkt stark gewandelt. Herrschte im Jahr 2001 noch eine Arbeitslosenquote von fast 6 % ist diese mittlerweile auf 3-4 % gesunken. Der Ausbildungsmarkt hat sich zu einem Bewerbermarkt gewandelt. Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist der Herausforderung des Fachkräftemangels gewichen. Daher bleibt der Arbeitskräftebedarf für den Wirtschaftsstandort eine der großen Herausforderung der Zukunft.

Seit 2007 hat sich das in Schwäbisch Hall befindliche Kompetenz-Cluster mit über 40 Verpackungsmaschinenbauern und rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus und um Schwäbisch Hall zum Packaging Valley Germany e.V. zusammengeschlossen. Zudem konnten sich die Unternehmen Schwäbisch Halls als wesentlicher Bestandteil der Region der Weltmarktführer etablieren. Das 1994 gegründete Technologiezentrum – seit 1999 im Haus der Wirtschaft – fungiert als Zentrum zur Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen.

Das gesellschaftliche Engagement der örtlichen Unternehmen ist stark gestiegen. Insbesondere erwähnenswert ist die Co-Finanzierung der Hochschule sowie der umfangreiche Einsatz im kulturellen Bereich, bspw. der Finanzierung der Freilichtspiele.

### 3.1.2 Zukunft Wohnen

Entgegen dem Bundestrend ist die Einwohnerzahl Schwäbisch Halls kontinuierlich von 35.500 (2001) auf 37.000 (2011) gewachsen. Schwerpunkte hierbei waren die Kernstadt und Hessental. Während die Bevölkerung in den Teilorten Eltershofen und Gelbingen leicht rückläufig war, nahm sie in Bibersfeld, Gailenkirchen, Sulzdorf, Tüngental und Weckrieden zu. Dabei konnte die Stadt in erster Linie von Zuwanderung profitieren. Das Durchschnittsalter ist von 40,5 (2001) auf 42,5 Jahre (2011) gestiegen. Auch die Zahl der Haushalte ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen und ein Trend zu mehr Singlehaushalten wird erkennbar.

Hierfür hat die Stadt nachfragegerecht Wohnbauflächen zur Verfügung gestellt. Seit dem Jahr 2000 sind in Hall 1.789 Wohneinheiten neu gebaut worden; durchschnittlich 149 pro Jahr. Ein Schwerpunkt lag dabei insbesondere auf der Wohnform des freistehenden Einfamilien- oder Reihenhauses. Modernere Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenwohnungen) konnten dagegen erst vereinzelt umgesetzt werden. Für die Siedlungserweiterung mussten erhebliche Freiflächen aufgegeben werden. Die für das Schwäbisch Haller Stadtbild charakteristische, weitgehend naturbelassene Hanglage konnten aber erhalten werden.

### 3.1.3 Zukunft Leben

Im Stadtleitbild 2010 wurde ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Denkmalschutz und Modernisierung unter Erhalt des historischen Stadtbildes eingefordert. Wichtigste Baumaßnahme in der Innenstadt war das 2011 eröffnete Kocherquartier. Der seinerzeit mit hoher Priorität eingestufte Haalplatz konnte bisher nicht weiterentwickelt werden.

Ob die im Stadtleitbild formulierte Forderung nach Gleichberechtigung und Chancengleichheit in allen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt erfüllt werden konnte, kann nicht pauschal beurteilt werden. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, wurde das Betreuungsangebot für Unter-3-Jährige von 30 (2001) auf 317 Plätze (2011) ausgebaut und die verlässliche Grundschule in allen Grundschulen eingeführt. Für Kinder und Jugendliche wurden eine Reihe von Angeboten geschaffen, wie Kinder- und Jugendtreffs, Jugendräume, Werkstätten, ein Café und eine Kletterwand. Ein Schwerpunkt stellt der Heimbacher Hof dar. Jugendliche und Senioren sind im Stadtjugendring und im Stadtseniorenrat organisiert.

Seit 2002 besteht die Haller Bürgerstiftung, die sich vor allem der Förderung von Kindern und Jugendlichen verpflichtet hat. 2011 hat die Stadt die Ehrenamtsbörse „ZusammenHall“ initiiert um ehrenamtliches Engagement besser zu koordinieren.

Trotz städtischer Finanzkrise konnte Schwäbisch Hall als Kulturstadt ausgebaut werden. Die konstante Unterstützung der Freilichtspiele, der Erhalt des Hällisch-Fränkischen- und des Hohenloher Freilandmuseums sowie das im Jahr 2000 neu eröffnete Globe-Theater tragen zu einer vielfältigen und für ein Mittelzentrum einzigartigen Museums- und Kulturlandschaft bei. Mit der 2001 eröffneten Kunsthalle Würth und der Sammlung in der Johanitterkirche hat Schwäbisch Hall zwei bedeutende Leuchttürme hinzugewonnen. Eine wesentliche Verbesserung der Sportinfrastruktur (Hallen und Plätze) konnte bis 2010 nicht erreicht werden. In dieser Zeit wurde jedoch das Schenkenseebad stark aufgewertet und erweitert. Zudem besitzt Schwäbisch Hall ein reges Vereinsleben mit zahlreichen Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten.

Trotz der erheblichen Siedlungserweiterung, ist die Landwirtschaft weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Stadt. Insbesondere durch eine ökologisch und sozial verträgliche Landwirtschaft hat die Stadt überregional Bekanntheit erlangt. Daneben haben sich Landwirte teilweise zu Energiewirten weiterentwickelt. Die Stadtwerke Schwäbisch Hall haben ihr Engagement ausgedehnt. 2009 hat sich die Raumschaft Schwäbisch Hall dem Ziel 100% Erneuerbare Energien bis 2030 (Strom) bzw. 2035 (Wärme) verpflichtet. Die verschiedenen Anstrengungen resultierten in den Auszeichnungen „Energiekommune 2012“ und „Energiemanager 2012“.

### 3.1.4 Zukunft Innenstadt

Die Stadt Schwäbisch Hall konnte ihre Anziehungskraft in den vergangenen Jahren erkennbar steigern. Die wesentlichste Veränderung des Innenstadthandels war die Eröffnung des Kocherquartiers. Das rund 100 Mio. € teure Projekt, das in Eigenregie der GWG entwickelt wurde, gilt als das größte Bauprojekt der Stadt seit dem großen Brand 1728 und hat in Teilen zu einer Neuverteilung der Kundenströme geführt. Auf rund 11.000 m² haben sich wichtige Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt, 19 Wohnungen und 500 Parkplätze sind entstanden. Hinzu kommen der neue Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) sowie das „Haus der Bildung“.

Mit dem 2005 gegründeten Verein „Schwäbisch Hall aktiv e.V.“ hat sich der Organisationsgrad und der gemeinsame Auftritt der Innenstadtakteure verbessert. Der Verein zählt mittlerweile rund 180 Mitglieder (2012) und steht allen Schwäbisch Haller Gewerbetreibenden offen. 2008 wurde ein Innenstadtentwicklungskonzept erarbeitet. Die Wochenmarktzeiten wurden ausgedehnt um eine längere Überschneidung mit den Öffnungszeiten des Innenstadthandels zu gewährleisten. Außerdem beteiligen sich ca. 40 Geschäfte und Gaststätten an einer Vergütung der Parkgebühren. Eine weitere Harmonisierung der Ladenöffnungszeiten in der Innenstadt konnte nicht erreicht werden. Weiterhin besteht ein Ungleichgewicht der Verkaufsflächen zwischen Innenstadt und den Gewerbegebieten im Osten und Westen.

Die Multifunktionalität (Einzelhandel, Kultur, Tourismus, Naherholung, Freizeit, Wohn- und Identifikationsort) der Innenstadt wurde erhalten. Die damit einhergehenden Nutzungskonflikte konnten aber nur begrenzt entschärft werden.

Durch das Sanierungsgebiet Innenstadt konnten bauliche Verbesserungen im Herzen der Stadt erreicht werden. Aufwertungsmaßnahmen erfolgten vor allem in der Katharinenvorstadt im Zuge der Ansiedlung der Kunsthalle Würth.

### 3.1.5 Zukunft Entwickeln

An beiden Schulzentren konnten alle weiterführenden Schulen zu Ganztagesschulen fortentwickelt und jeweils um ein Schülerhaus mit Mensa erweitert werden. Am Schulzentrum West wurde die Generalsanierung begonnen. Durch den Umzug der vhs ins „Haus der Bildung“ konnte dieses Weiterbildungsangebot mit anderen Angeboten vernetzt werden. Das Goethe-Institut und die Lehrerakademie Comburg bleiben Alleinstellungsmerkmale eines Mittelzentrums. Während sich die Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Hall nicht etablieren konnte, hat der Campus Schwäbisch Hall zum Wintersemester 2009/10 den Studienbetrieb aufgenommen. Als dritter Standort der Hochschule Heilbronn, werden Studiengänge zu Management und Vertrieb angeboten.

Mit dem Erhalt des DIAK am Standort Schwäbisch Hall als akademisches Lehrkrankenhaus verfügt die Stadt auch weiterhin über ein regionales und überregionales medizinisches Kompetenzzentrum.

Während der Ausbau der A6 oder der B14 noch Zukunftsmusik sind, konnten Ost- und Westumfahrung realisiert werden. Schwäbisch Hall ist dem Ziel einer vierspurigen Stadtdurchfahrt (B14 / B19) zwar nähergekommen, als Lückenschluss verbleibt jedoch der Weilertunnel. Mit dem neuen ZOB am Kocherquartier haben sich die Umsteigemöglichkeiten von Bussen des Regional- und Stadtverkehrs verbessert. Der im Stadtleitbild 2010 geforderte RufBus wurde eingeführt und ergänzt die bestehenden Buslinien am Abend, am Wochenende und an Feiertagen. Eine Verbesserung der Schienenanbindung konnte sowohl für den Stadtbahnhof als auch für Bahnhof in Hessental nicht erreicht werden. Die Bahnhöfe befinden sich auch weiterhin in einem katastrophalen Zustand. Im Frühjahr 2012 wurde ein Radverkehrskonzept vorgestellt, welches auch das Fahrradfahren in topographisch schwierigen Lagen wie Schwäbisch Hall attraktiver machen soll.

2003/2004 konnte der Adolf-Würth-Airport den Betrieb aufnehmen und hat sich seither zu einem wichtigen Geschäftsflugplatz weiterentwickelt. Damit einhergegangen sind die mit einem höheren Flugverkehrsaufkommen verbundenen Nachteile.

## 3.2 Ergebnisse der Bürgerbefragung

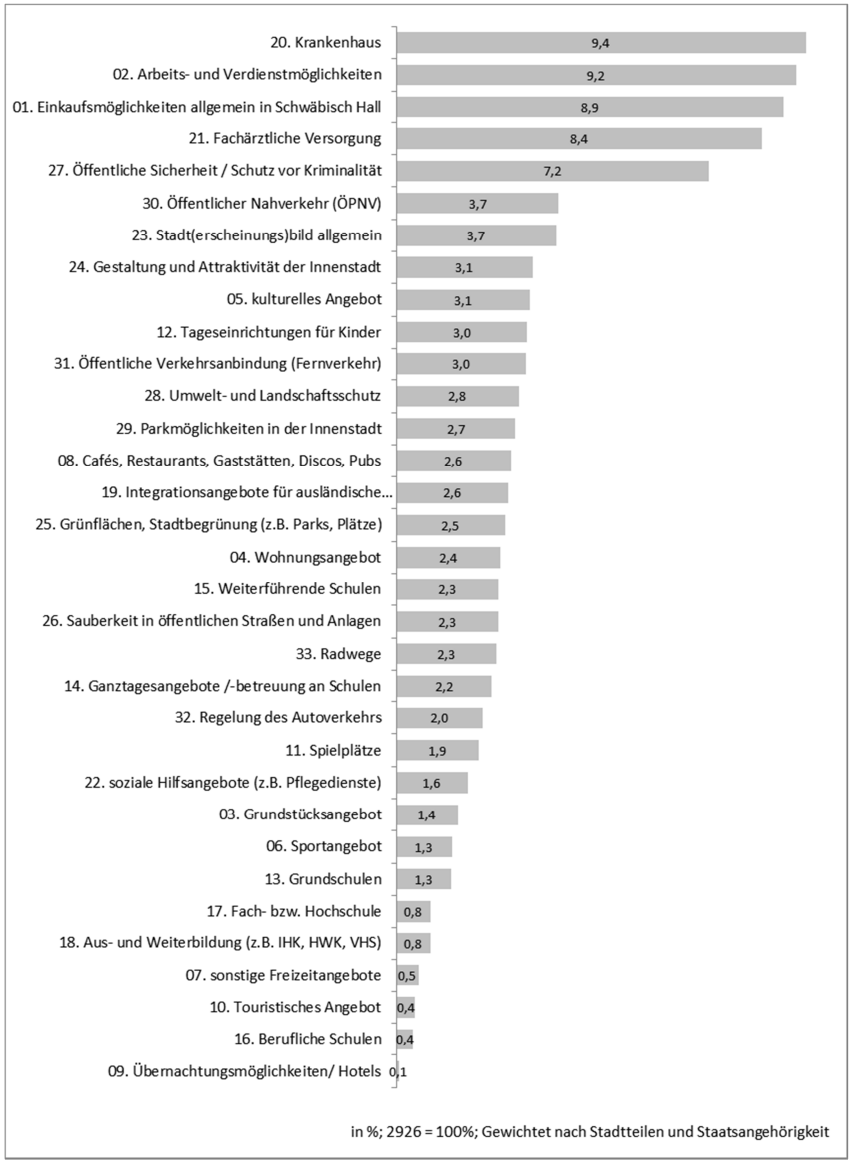
Der Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Hall hat eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger an den Anfang des Leitbildprozesses gestellt. Ca. 2.500 repräsentativ ausgewählte, deutsche und ausländische Einwohnerinnen und Einwohner ab 16 Jahren konnten sich zu den Themenbereichen Wohnstandort, Arbeits- und Wirtschaftsstandort, Kultur, Freizeit und Ehrenamt, Älterwerden, Bürgerbeteiligung, Kommunalpolitik und Verwaltung äußern sowie eigene Ideen zur Zukunftsentwicklung der Stadt bis 2025 einbringen. Insgesamt nahmen 1.081 Hallerinnen und Haller an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 42,4 % entspricht. Durch die Ergebnisse der Befragung konnte eine gemeinsame Grundlage für alle Beteiligten am Leitbildprozess gelegt werden.

Herausragendes Ergebnis der Befragung war, dass Schwäbisch Hall als eine Stadt mit hoher Lebensqualität wahrgenommen wird (96 %), in der man gerne lebt und sich in hohem Maße identifiziert. Dies trifft auch auf die unmittelbaren Wohnumgebung zu (92 %). Dabei sind es vor allem das historische Bild der Altstadt und die vielfältigen Kulturangebote, die diese Verbundenheit erzeugen. Die Kultur-, Freizeit- und Vereinsangebote sowie Feste und Veranstaltungen werden von einer großen Mehrheit der Befragten, ebenso wie die städtischen Einrichtungen, positiv bewertet. Dies gilt auch für die Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung. Als die fünf wichtigsten Themen der Stadtentwicklung 2025 wurden die folgenden genannt:

1. Krankenhaus,
2. Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten,
3. Einkaufsmöglichkeiten,
4. fachärztliche Versorgung,
5. öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität.

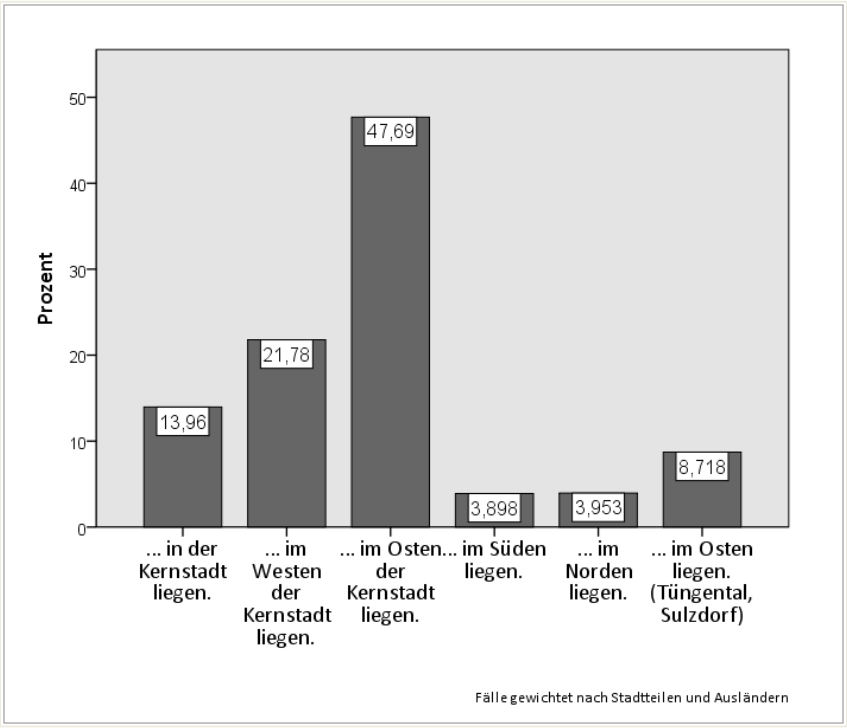
**33. Welche der Themenbereiche halten Sie für die drei wichtigsten?**

Rangfolge in % der Nennungen

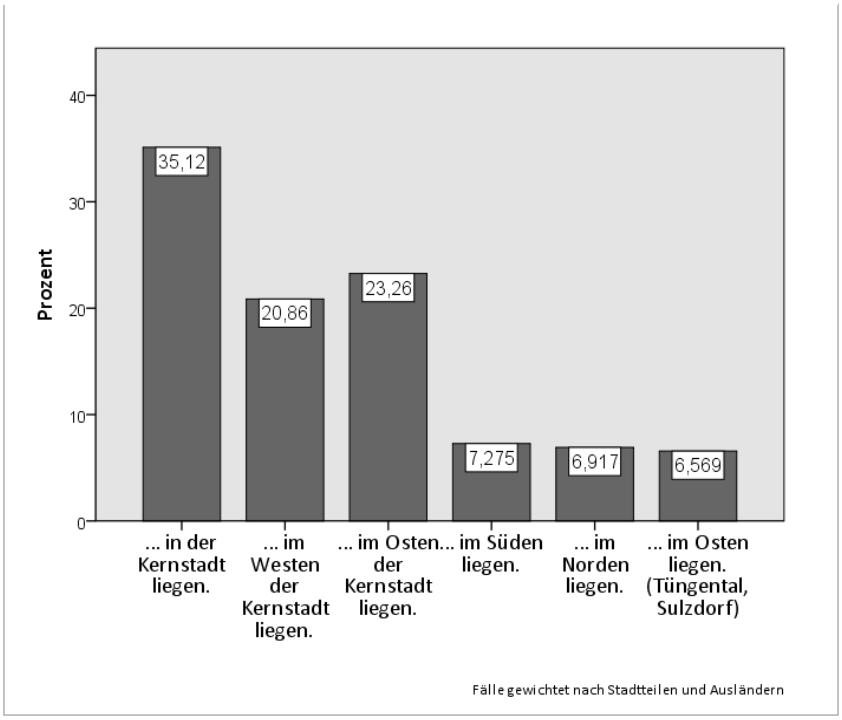


Bei der baulichen Entwicklung ergab die Umfrage einen Entwicklungsschwerpunkt für die Wohnbauentwicklung vor allem in der Kernstadt und für die Gewerbeentwicklung in Hessental.

**10. Wo sollte Ihrer Meinung nach in Zukunft der Entwicklungsschwerpunkt für Wohnungsbau liegen?**

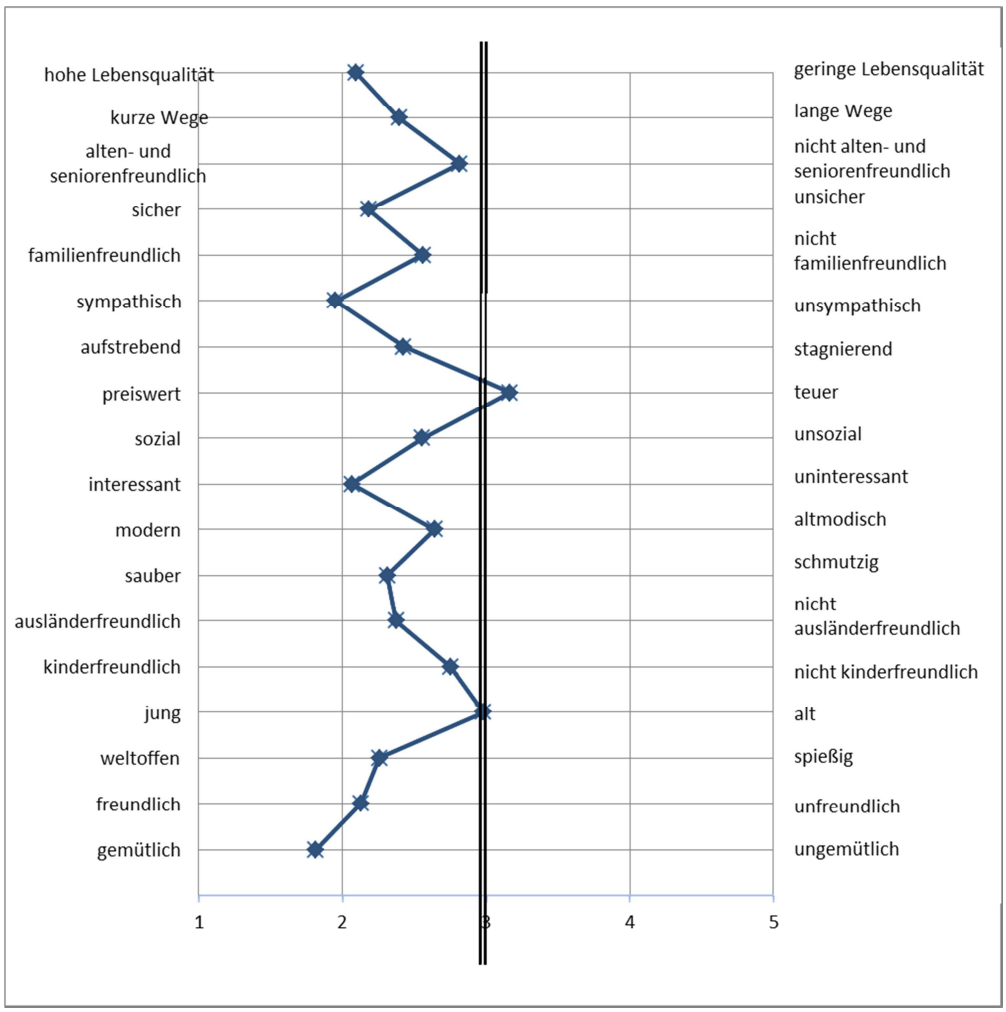



**11. Wo sollte Ihrer Meinung nach in Zukunft der Entwicklungsschwerpunkt für Gewerbeentwicklung liegen?**



Nachholbedarf sehen die Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf Angebote für Jugendliche. Im Hinblick auf die Entwicklung 2025 soll sich Schwäbisch Hall stärker als kinder- und familienfreundliche Stadt profilieren. Ebenso besteht der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung bei Planungsvorhaben, Bauprojekten und der Stadtentwicklung.

**5. Welche der genannten Eigenschaften treffen Ihrer Meinung nach auf Schwäbisch Hall am ehesten zu?**

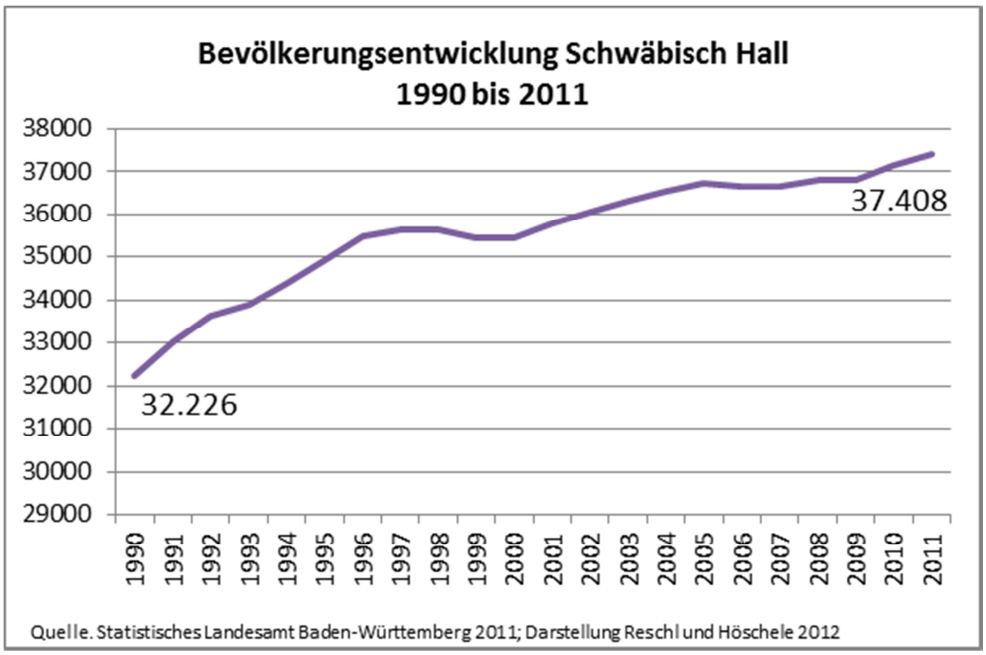


## 3.3 Bevölkerungsentwicklung und Zukunftsszenarien

Die Größe und demografische Zusammensetzung (Betrachtung nach Altersgruppen) der Bevölkerung ist eine entscheidende Kerngröße für die kommunale Zukunftsentwicklung. Sie ist wichtiges Kriterium bei der Beantwortung vieler Fragen wie zum Beispiel: Wo und in welchem Umfang soll die Stadt wachsen? Kann das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften mit der wirtschaftlichen Entwicklung mithalten? Wie viel Zuwanderung benötigt die Stadt um einen Geburtenrückgang auszugleichen? Wie viele Plätze werden künftig in Kindertageseinrichtungen benötigt? Ist die Zukunft eines Schulstandorts gefährdet? Wie viele Plätze werden künftig für altersgerechtes Wohnen benötigt? Wie muss die medizinische Versorgung organisiert werden? Kann die Nahversorgung in den Teilorten auch bei einer rückläufigen Bevölkerung gewährleistet werden? Kann das ehrenamtliche Engagement im heutigen Umfang aufrecht erhalten werden?

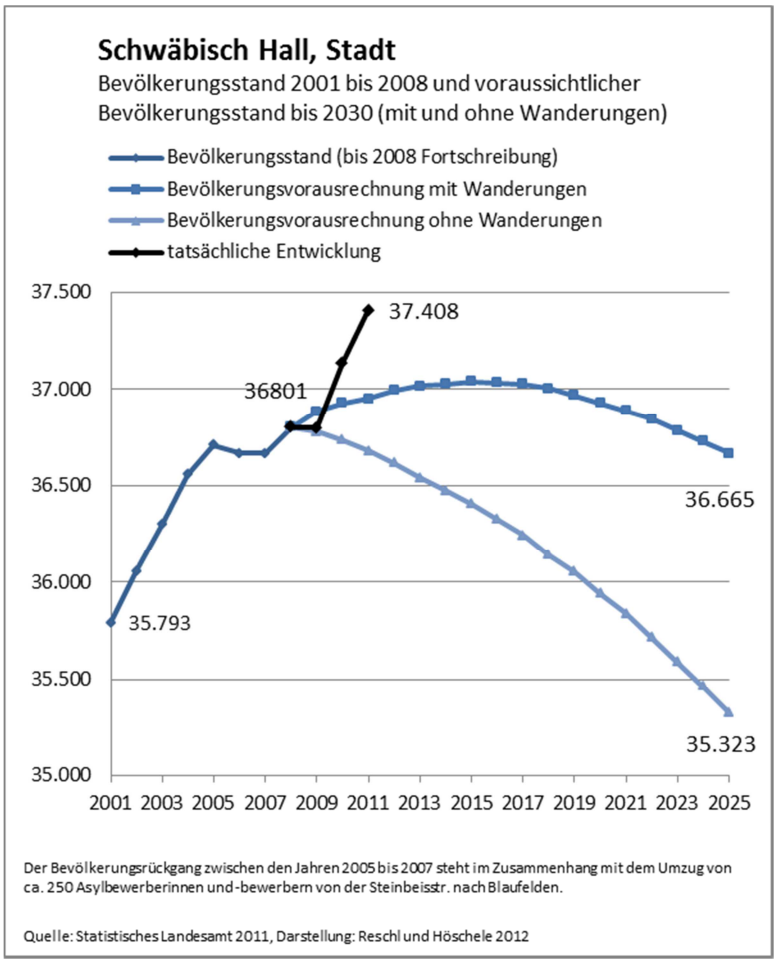
War der demografische Wandel in Baden-Württemberg vor zehn Jahren häufig noch kommunalpolitisches Neuland, ist er heute zu einer der zentralen Zukunftsaufgaben geworden. Die in fast allen Teilen Deutschlands stetig steigende Lebenserwartung, der Geburtenrückgang und der Zuzug von Menschen aus dem Ausland stellen alle Akteure einer Stadt vor gewaltige Herausforderungen.

Die Bevölkerungsentwicklung einer Kommune ist dabei von den vier Faktoren Zuzüge, Fortzüge (bzw. dem Wanderungssaldo), Geburtenentwicklung und Sterbefälle (bzw. Geburtenüberschuss, bzw. -defizit) abhängig. Die Bevölkerungsentwicklung in Schwäbisch Hall kannte in den letzten Jahren vor allem eine Richtung: nach oben. In den vergangenen zwanzig Jahren ist die Einwohnerzahl von ca. 32.200 (1990) auf 37.332 (2012) und damit um 16 % gestiegen. Wie die meisten Kommunen in Baden-Württemberg sind auch in Schwäbisch Hall die Geburtenzahlen rückläufig und müssen durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Während Schwäbisch Hall zu Beginn der 1990er Jahre jährlich noch um ca. 800 Personen / Jahr wuchs, ist dieser Trend im darauf folgenden Jahrzehnt auf ca. 180 Personen / Jahr zurückgegangen. Auffallend sind auch die hohen Wanderungswerte der „mobilen Generation“ (18-35 Jahre), die sich in Ausbildung, Studium, in der Phase des Berufseinstiegs oder in der Familiengründungsphase befinden. Diese Generation nicht zu verlieren ist eine besondere Herausforderung für den Ländlichen Raum, in dem sich auch Schwäbisch Hall befindet.

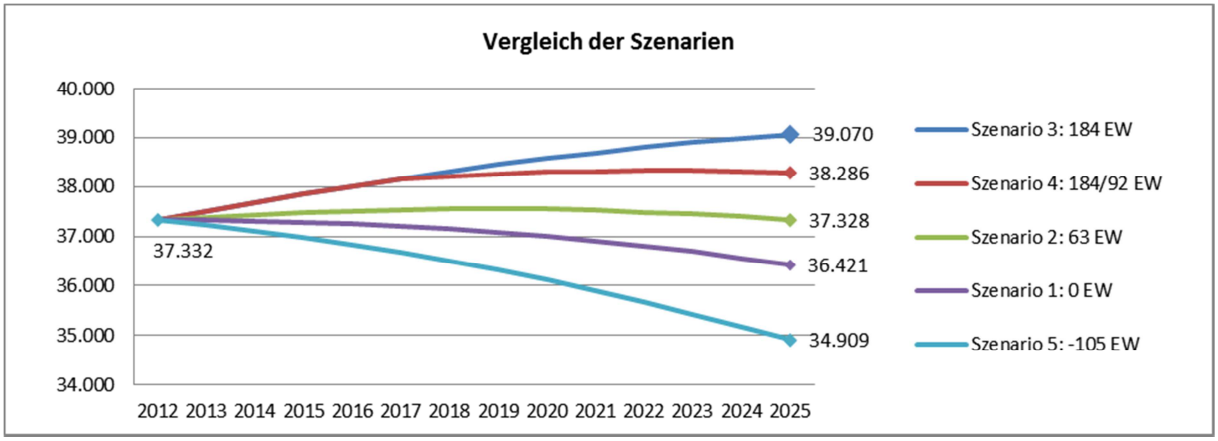



Unter Einbezug von festgelegten Annahmen (z.B. eine steigende Lebenserwartung, das Gleichbleiben der derzeitigen Geburtenzahlen und eine steigende Zuwanderung) stellt diese bisherige Entwicklung die Grundlage für die Berechnung verschiedener möglicher Zukunftsszenarien dar. Dabei muss aber immer berücksichtigt werden: „Eine Vorausrechnung ist kei-

ne Vorhersage. Sie zeigt eine mögliche und unter gegebenen Voraussetzungen und Annahmen wahrscheinliche Entwicklung auf."[1]



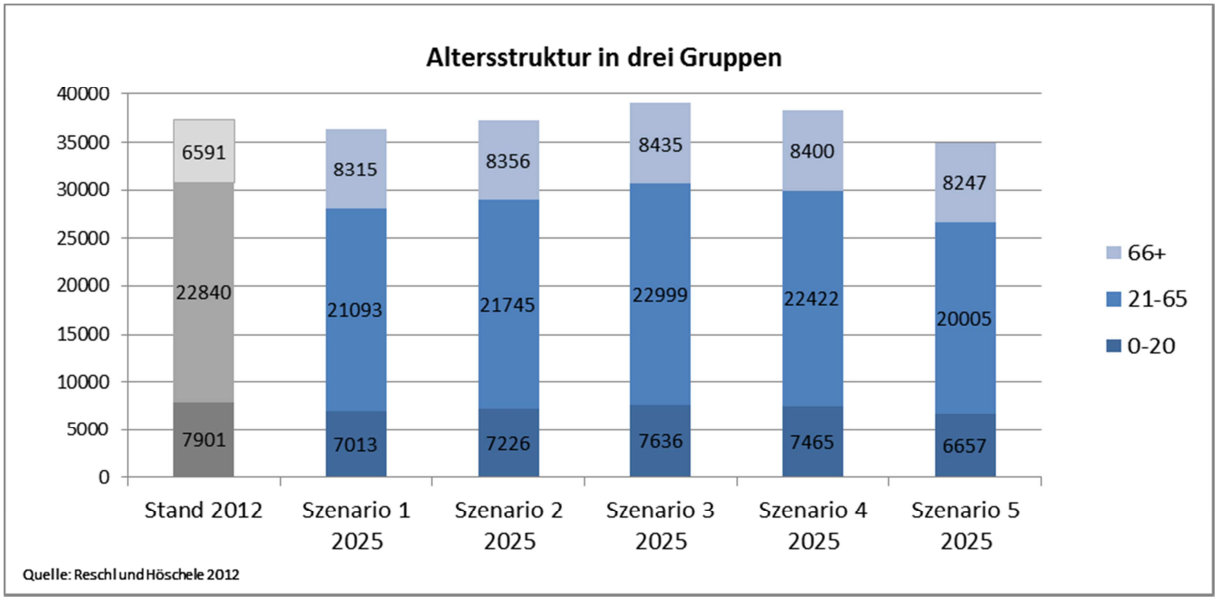

Seit 2008 ist die Einwohnerzahl, entgegen den Vorausrechungen des statistischen Landesamtes deutlich gestiegen (vgl. Tabelle oben). Daher hat die den Stadtleitbildprozess betreuende Bürogemeinschaft auf Grundlage der Methodik des Statistischen Landesamtes, alternative Bevölkerungsszenarien für Schwäbisch Hall errechnet.




[1] Statistisches Landesamt 2011, www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/BevProg/ Methode.asp

Die Bevölkerungsentwicklung einer Stadt durch die Kommunalpolitik ist nur bedingt unmittelbar steuerbar: Kinderwunsch, Zuzug und Fortzug sind individuelle Entscheidungen und abhängig von der Lebenssituation des Einzelnen. Andererseits gibt es jedoch Faktoren, durch die eine Kommune – indirekt – förderliche Rahmenbedingungen für die Bevölkerungsentwicklung schaffen kann. Von großer Bedeutung ist das Angebot an Arbeitsplätzen, möglichst auch in Sektoren, die Wachstumschancen haben. Eine immer größere Bedeutung kommt dabei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu. Aber auch die Bereitstellung von bedarfsgerechtem Wohnraum kann die Entscheidung für eine Stadt positiv beeinflussen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bedeutet dies nicht nur attraktiv für junge Familien zu sein. Vielmehr sollten die unterschiedlichen Lebenslagen und die daraus resultierenden Wohnbedürfnisse differenziert werden. Dazu gehören Wohnungsangebote für Studierende ebenso wie seniorengerechte Wohnungen mit Betreuungsmöglichkeiten. Darüber hinaus spielen die „weichen Standortfaktoren“ eine immer entscheidendere Rolle: Kinderbetreuungs- und Schulangebote, Einkaufsmöglichkeiten, Anbindungen an den öffentlichen Personennahverkehr, das kulturelle, sportliche und Freizeitangebot sowie ein aktives Vereinsleben.

Neben den absoluten Zahlen der Bevölkerungsszenarien sind aber auch die Verschiebungen innerhalb der Altersgruppen von großer Bedeutung. Dabei weisen alle Szenarien ähnliche Tendenzen auf: der Anteil der Gruppe der über 66-Jährigen steigt enorm, während die Gruppe der Erwerbstätigen (20-65 Jährigen) sowie der Kinder und Jugendlichen (0-20 Jährige) abnimmt.



# 4 Querschnittsthemen

## 4.1 Demografischer und gesellschaftlicher Wandel

„Wir werden älter, weniger und bunter!“ Diese Attribute veranschaulichen, was unter dem Schlagwort „demografischer Wandel“ zu verstehen ist. Dessen Auswirkungen auf Schwäbisch Hall hinsichtlich Bevölkerung und Altersentwicklung wurde bereits in der Bevölkerungsvorausrechnung dargestellt.

Initiativkreis und Bürgerworkshop haben sich deutlich für das dritte Bevölkerungsszenario, der Fortschreibung des starken Wachstumstrends ausgesprochen. Dabei war es den Beteiligten bewusst, dass dieses Ziel entgegen der prognostizierten bundesdeutschen Entwicklung steht und erhebliche Anstrengungen notwendig sind um es zu verwirklichen: „Wir wollen uns gegen den Trend stellen!“ Neben der großen Herausforderung des angestrebten Bevölkerungswachstums, stellt auch eine immer älter und bunter werdende Gesellschaft Schwäbisch Hall vor eine große Aufgabe.

Ob Bildung, Betreuung, Kultur, Mobilität, Wohnbauentwicklung oder bürgerschaftliches Engagement, jedes dieser Themen steht unter dem Einfluss des demografischen Wandels. Ein Schwerpunkt dabei liegt auf der Wohnsituation. So gewinnen vor allem die Innenstadt und innenstadtnahe Quartiere aus verschiedenen Gründen wieder an Attraktivität für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Auszubildende, Studierende, Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger schätzen die kurzen Wege und die gute Nahversorgung. Eine der großen Herausforderung stellt aber das Ziel eines „Selbstbestimmten Lebens bis ins hohe Alter“ dar. Dies bedeutet vor allem für die Innenstadt eine Zunahme der Multifunktionalität und der damit einhergehenden Nutzungskonflikte. Diese werden in einer Innenstadt nie ganz zu vermeiden sein. Der Wunsch diese zu minimieren soll vor allem durch eine städtebauliche Ansiedlungsstrategie verwirklicht werden, in der potentiell konfliktbeladene Nutzungen nach einzelnen Straßenzügen voneinander getrennt werden. Darüber hinaus muss die Interessenvielfalt in Form von Toleranz und Respekt täglich gelebt werden.

Ebenso steigt der Bedarf nach neuen Wohnformen, z.B. Mehrgenerationenwohnen. Seniorinnen und Senioren können künftig zum Beispiel nicht mehr benötigten Wohnraum an junge Menschen vermieten, die wiederum einen Teil der Mietkosten in Form von Unterstützung und Betreuung der älteren Mitbewohnerinnen und Mitbewohner erbringen. Die Stadt kann für solche private Initiativen aber lediglich unterstützend tätig werden. Um innenstadtnahe Quartiere weiterhin für Neubürgerinnen und Neubürger aus verschiedenen Altersgruppen interessant zu machen, bedarf es attraktiver Wohnräume. Dazu kann die GWG im Mietwohnungsbau beitragen.

Doch nicht nur der demografische Wandel wird zu einer immer größeren Aufgabe, auch der gesellschaftliche Wandel zieht vielfältige Konsequenzen nach sich: Von der Wahrnehmung der Arbeit bis hin zu Erziehungsstilen, dem Verhältnis der Geschlechter, dem Rollenverständnis von (kommunaler) Politik und Verwaltung und der Forderung nach Beteiligung an Entscheidungsprozessen.

So sind zum Beispiel die traditionellen Rollenbilder der Geschlechter einem ständigen Veränderungsprozess unterzogen. Im Zentrum steht immer stärker die Frage nach Chancengleichheit. Immer häufiger nutzen junge Väter die Möglichkeit der Elternzeit. Gleichzeitig nimmt der Anteil berufstätiger Frauen weiter zu. Und dennoch findet sich auf dem Arbeitsmarkt eine „klassische“ Geschlechterverteilung bei vielen Berufsfeldern wieder. Nach wie vor stellen Männer den größten Anteil in den stark nachgefragten MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Auf der anderen Seite sind es vor allem Frauen, die in Bildungs- und Gesundheitsberufen, im Einzelhandel als Bürokauffrau oder in der Gebäudereinigung tätig sind.

Initiativkreis und Bürgerworkshop haben sich daher klar dafür ausgesprochen diesem Trend auch in Schwäbisch Hall entgegenwirken zu wollen, mehr Frauen in technische und Ingenieursberufe und mehr Männer in Bildungs- und Erziehungsberufe bringen zu wollen. Insbesondere soll daher die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden, z.B. durch ein vielfältiges, flexibles und bezahlbares Betreuungsangebot. Als Arbeitgeber und Schulträger soll die Stadtverwaltung entsprechende Förderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen anbieten sowie flexible Arbeitszeitmodelle auch für Männer fördern.

Auch die Herausbildung von Jugendkulturen fällt unter das Thema Wertewandel. Vertreterinnen und Vertreter dieser Altersgruppe haben im Rahmen des Bürgerworkshops darauf hingewiesen, dass selbstverwaltete Jugendräume und alternative Veranstaltungsorte für die lokale Kleinkunstszene im Innenstadtbereich ausgebaut und gefördert werden sollen.

## 4.2 Wirtschaftlicher Strukturwandel

Wirtschaftliche Trends, die unter dem Begriff Globalisierung gefasst werden, haben unmittelbare Folgen für Städte und Gemeinden. Eine der Konsequenzen ist, dass der Standortwettbewerb gegenüber früher heute sehr viel intensiver ist. Kommunale Politik und Verwaltung kann sich von diesen globalen Entwicklungen nicht abkoppeln. Städte und Gemeinden sind mit Standortstrategien von Unternehmen konfrontiert, die sich unmittelbar auf die kommunale Wirtschaftskraft auswirken. Auch mittelständische Unternehmen überdenken ihre Investitionsstrategien und sind weltweit unterwegs.

Die Wirtschaftliche Entwicklung und der Arbeitsmarkt, Bevölkerungsentwicklung, Wohnungsbau sowie berufsqualifizierende Aus- und Fortbildung sind stark voneinander abhängig. Sie sind prägende Aspekte einer Stadt und ihrer weiteren Entwicklung. Ein vielfältiges und differenziertes Angebot an Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen trägt zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit und Stabilität einer Stadt und ihrer Finanzen auch in Krisenzeiten bei. Die bereits heute sehr vielfältige Wirtschaftsstruktur Halls wird geprägt von zahlreichen mittelständischen Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen sowie Gesundheits- und Verwaltungseinrichtungen von überregionaler Bedeutung. Darüber hinaus tragen große Unternehmen, vor allem aus den Bereichen Maschinenbau und Bankenwesen mit Sitz in Schwäbisch Hall dazu bei, Stadt und Raumschaft auch überregional bekannt zu machen. Die Weiterentwicklung dieses bereits bestehenden Branchenmix muss auch zukünftig ein erklärtes Ziel städtischer Politik bleiben.

Um der neuen Herausforderung des Fachkräftemangels zu begegnen sind zahlreiche Maßnahmen verschiedenster Akteure notwendig. Zum einen muss es gelingen, bereits vorhandenes Potential zu sichern. Hierfür muss insbesondere das Hochschulangebot weiter ausgebaut werden. Ebenfalls soll ein bedarfsgerechtes Aus- und Weiterbildungsangebot vor Ort vorhanden sein. Außerdem muss das weibliche Potential bei den MINT-Berufen stärker aktiviert werden um die Anzahl qualifizierter Bewerberinnen und Bewerber insgesamt zu erhöhen. Unternehmen können frühzeitig auf die Karrieremöglichkeiten insbesondere weiblicher Mitarbeiterinnen hinweisen.

Die auch im nationalen Vergleich dauerhaft niedrige Arbeitslosenquote Schwäbisch Halls weist aber auch darauf hin, dass die örtlichen Potentiale an Arbeitskräften nahezu ausgeschöpft sind. Aus diesem Grund müssen sich Stadt und Raumschaft auch weiterhin um die Anwerbung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auf nationaler und internationaler Ebene kümmern. Diese unkonventionelle Anwerbestrategie muss zukünftig weiter verfolgt und systematisiert werden.

Sogenannte weiche Standortfaktoren werden für die Entscheidung qualifizierter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für Schwäbisch Hall als Arbeits- und Wohnort immer bedeutender. Neben einer attraktiven Arbeits- und Einkommenssituation bedarf es attraktiver Wohnquartiere, bedarfsgerechter Bildungs- und Betreuungsangebote sowie vielfältiger Kultur-, Freizeit- und Vereinsangebote. Insbesondere gilt es für Stadt, kirchliche und freie Träger, die Angebote in der Kinder- und Ganztagesbetreuung weiter auszubauen. Aufgrund teilweise rückläufiger Mitgliederzahlen in den Vereinen müssen auch hier neue Wege von bürgerschaftlichem Engagement ermöglicht werden sowie Kooperationen oder Zusammenschlüsse von Vereinen angedacht werden um ein breites Angebot erhalten zu können. Grundlegend für die weitere Entwicklung Schwäbisch Halls ist es auch, die Vielfalt der beruflichen Angebote zu erhalten, zu fördern sowie diese verstärkt nach außen zu bewerben.

## 4.3 Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

In allen ökologischen Handlungsfeldern – Ressourcennutzung, Energie und Ausstoß von Treibhausgasen – haben Kommunen nach dem Prinzip „Global denken, lokal handeln!“ eine besondere Verantwortung. Schwäbisch Hall will hier weiterhin Vorreiter sein.

Ziel ist die Eindämmung des Flächenverbrauchs durch die Entwicklung von innerstädtischen Brach- und/oder Konversionsflächen und verdichteten, ökologischen Bebauungsstrukturen. Die Raumschaft hat sich bis 2030 das Ziel 100% Erneuerbare Energien gesetzt. Die Umsetzung dieses Ziels fällt stark in den Zeitrahmen des Stadtleitbildes. Erreicht werden kann dieses Ziel nicht mit einzelnen Maßnahmen. Erforderlich sind aber insbesondere der Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung sowie des Nah- und Fernwärmenetzes, ein massiver Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Windkraft. Hauptakteur sind hier die Stadtwerke Schwäbisch Hall.

Zusätzlich bedarf es aber auch Einsparungen auf der Verbraucherseite und die Förderung einer klimaschonenden Mobilität. Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen liegt nicht nur in der Verantwortung der Kommune, sondern wird stark vom Alltagshandeln aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schwäbisch Hall beeinflusst. Daher muss auch die Bürgerschaft durch Öffentlichkeitsarbeit für energieeffiziente Mobilität im Ländlichen Raum und ressourcenschonende Lebensweisen sensibilisiert werden. Koordiniert werden diese Maßnahmen in einem Klimaschutzkonzept, das parallel zum Stadtleitbild erarbeitet wurde.

Oft stehen einzelne Maßnahmen des Klimaschutzes im Konflikt mit anderen Zielen. Bspw. der Naturschutz beim Ausbau der Windkraft, pädagogische Überlegungen bei der Sanierung von Schulen oder die Belange älterer Menschen bei einer Förderung der nachhaltigen Mobilität. Diese Konflikte können und sollen vom Stadtleitbild nicht pauschal beantwortet werden. Vielmehr ist eine jeweilige Abwägung im Einzelfall notwendig – allerdings ohne dabei die Zielsetzung 100% Erneuerbare Energien bis 2030 aus dem Auge zu verlieren.

## 4.4 Mittelzentrum in der Raumschaft Hohenlohe-Schwäbisch Hall

Mittelzentren im ländlichen Raum, wie Schwäbisch Hall, verfügen durch ihre vielfältigen Funktionen und ihre Mischung von städtischem und ländlichem Leben über eine hohe Lebensqualität und nehmen zahlreiche Aufgaben für die gesamte Raumschaft wahr. Ein Leitbild für Schwäbisch Hall darf die Stadt nicht als „Insel“ betrachten, sondern muss die Anforderungen der Umlandbevölkerung mit einbeziehen. Dabei haben sich die Rahmenbedingungen In den vergangenen Jahren zunehmend verschärft. Dementsprechend wird sich die Konkurrenz der Städte und Gemeinden im Wettbewerb um Bevölkerung und Arbeitsplätze, vor allem auf regionaler Ebene in Zukunft eher verstärken als abschwächen. Die Raumschaft soll dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, wobei die räumliche Abgrenzung stets themenbezogen erfolgen muss.

Kommunale Zusammenarbeit findet bereits auf Ebene der „Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft Schwäbisch Hall“ mit den Gemeinden Michelbach a.d. Bilz, Michelfeld und Rosengarten – die zusammen mit Schwäbisch Hall fast 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner umfasst – statt. Als Mittelzentrum stellt Schwäbisch Hall hier ein breites und differenziertes Bildungsangebot mit weiterführenden und beruflichen Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Stadtbibliothek und Musikschule zur Verfügung. Bei der Weiterentwicklung dieser Bildungseinrichtungen sollen daher auch die Interessen der betroffenen Umlandgemeinden gehört werden. Als wesentlicher Baustein der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine starke Zusammenarbeit beim Bereich der Kinderbetreuung anzustreben. Ebenfalls kann eine intensivere Zusammenarbeit in den Bereichen der kommunalen Verwaltung (Kämmerei, Personalverwaltung, Rechnungsprüfung) und der kommunalen Dienstleistungen (Abwasser, Bürgeramt, Feuerwehr, Werkhof, Wirtschaftsförderung) erfolgen.

Auch die Gesundheitsversorgung – bei der Bürgerbefragung als wichtigstes Zukunftsthema benannt – kann nicht isoliert für die Stadt betrachtet werden. Denn die insgesamt 17 Städte und Gemeinden des Mittelbereichs Schwäbisch Hall[2] mit ihren 100.000 Einwohnern profitieren in hohem Maße durch die umfassenden Angebote im Bereich der Gesundheitsversorgung und der sozialen Betreuung, die u.a. durch das DIAK und den Sonnenhof geleistet werden. Ebenso wird das vielseitige Dienstleistungs- und Einzelhandelsangebot der Stadt intensiv von Bewohnerinnen und Bewohnern der Umlandgemeinden genutzt. Die Eröffnung des Kocherquartiers hat diesen Trend noch verstärkt. Auch vielfältige Sport- und Freizeitangebote, getragen von den ca. 250 Haller Vereinen, stehen vielen Menschen zur Verfügung.

Mittelzentren verfügen insbesondere in Baden-Württemberg über gewachsene, teilweise hochspezialisierte Unternehmensstrukturen, welche fest an ihrem Standort verwurzelt sind. Um Schwäbisch Hall hat sich mit dem „Packaging Valley" das Verpackungs-Cluster herausgebildet, mit der Schwäbisch-Hall-Gruppe und dem Evangelischen Diakoniewerk Schwäbisch Hall haben zwei bedeutende regionale Arbeitgeber ihren Sitz in der Stadt. Damit bieten Mittelzentren, wie Schwäbisch Hall attraktive Arbeitsplätze in Verbindung mit einer guten Versorgungsinfrastruktur und landschaftsnahem, und im Vergleich zu Großstädten kostengünstigen Wohnraum. Kooperationen im Bereich der Wirtschaftsförderung können auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Verwaltungsgemeinschaft bei der Entwicklung gemeinsamer Gewerbegebiete soll fortgeführt werden. Weitere Themen der Wirtschaftsförderung können allerdings auch auf Ebene der Raumschaft Hohenlohe-Schwäbisch Hall (mit ca. 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner) erfolgen. Denn der Wirtschaftsstandort Schwäbisch Hall profitiert z.B. durch seine Nähe zur Autobahn A6. Im Gegenzug verfügt Schwäbisch Hall mit dem Adolf-Würth Airport über einen eigenen Kleinflughafen, der von Unternehmen aus der gesamten Raumschaft genutzt wird. Darüber hinaus entwickelt sich Schwäbisch Hall zu einem konkurrenzfähigen Hochschulstandort und trägt damit erheblich dazu bei, das Fachkräftepotential für die gesamte Raumschaft zu sichern.

Im Hinblick auf Kultur- und Freizeitaktivitäten verfügt die Stadt Schwäbisch Hall mit der Kunsthalle Würth, der Johanniterkirche, den Freilichtspielen und dem Kuchen- und Brunnenfest in der Sommerzeit über herausragende Angebote mit überregionalem Bekanntheitsgrad. Diese Publikumsmagnete sind auch wichtige Standortfaktoren für den Tourismus, die Hotellerie und die Gastronomie in und um Schwäbisch Hall.

Aus all diesen Überlegungen ergibt sich eine zusätzliche Begründung für das Stadtleitbild: Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, bedarf es eines gemeinsamen Handelns sowie integrierter und individueller Entwicklungskonzepte, um im Wettbewerb um Einwohner, Unternehmen und Infrastrukturen zu bestehen.

[2] Zum Mittelbereich Schwäbisch Hall gehören, gemäß dem Regionalplan Heilbronn Franken, die Städte und Gemeinden Schwäbisch Hall, Michelfeld, Rosengarten, Michelbach a.d.B., Obersontheim, Bühlertann, Bühlerzell, Ilshofen, Wolpertshausen, Vellberg, Braunsbach, Untermünkheim, Mainhardt, Gaildorf, Fichtenberg, Sulzbach-Laufen und Oberrot.

# 5 Schwäbisch Hall 2025

## 5.1 Handlungsfeld 1: Zukunft Arbeiten

### Oberziel 1: Gewerbe- und Standortentwicklung fördern

**Teilziel 1: Förderung örtlicher Unternehmen**

- Systematische und bedarfsgerechte Brachflächenentwicklung ermöglichen (z.B. Karl-Kurz Areal),
- Ausbau des DIAK am bisherigen Standort (→ siehe auch H4, O3, T2),
- Vorhalten von Optionsflächen um Betriebserweiterungen zu ermöglichen.

**Teilziel 2: Strategien für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)**

- Koordinierung von Marketingmaßnahmen von KMU durch das Technologiezentrum,
- Förderung von Gründern und Kleingewerbe durch das Technologiezentrum ausbauen.

**Teilziel 3: Zielgruppengerechte Standortvermarktung**

- Vermarktung Schwäbisch Halls als leistungsfähiges Zentrum im ländlichen Raum,
- Bessere Vermarktung als Technikstandort,
- Weiche Standortfaktoren wie Wohnen, Bildung, Kultur und Freizeitangebote offensiv kommunizieren.

**Teilziel 4: Branchenvielfalt pflegen**

- Sorgfältige Abwägung bei Neuansiedlung von Unternehmen zwischen Stärkung bestehender Cluster und Erweiterung der Branchenvielfalt,
- Stärkung des Handwerks als wichtiger mittelständischer Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor,
- Förderung der Haupterwerbslandwirtschaft und Unterstützung bestehender konventioneller und biologischer Betriebe,
- Fort- und Weiterbildungsangebote insbesondere im Hinblick auf die Zielgruppe KMU ausbauen und individuelle Lösungen anbieten.

**Teilziel 5: Gewerbeflächen bedarfsgerecht ausweisen**

- Erweiterung des Gewerbegebiets Sulzdorf,
- Untersuchung einer Erweiterung des Solpark.

## Oberziel 2: Arbeitskräftebedarf sichern

**Teilziel 1: Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

- Partielle Erhöhung der Frauenerwerbsquote
- Förderung und Verstärkung des Angebots von Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen für Führungsaufgaben,
- Ausweitung flexibler Arbeitszeitmodelle (Teilzeit, Telearbeit) auch für Männer,
- Flexible Betreuungsmöglichkeiten (längere Öffnungszeiten) für Kinder und Jugendliche,
- Ambulante/teilstationäre Betreuungsmöglichkeiten für Pflegebedürftige,
- Stärkung der Kooperationen zwischen Stadt, Nachbarkommunen und Unternehmen im Bereich der Kinderbetreuung,
- Standortnahe, betriebliche Kinderbetreuung (gemeinschaftliche Betriebskindertageseinrichtungen) koordiniert durch die Stadt realisieren.

**Teilziel 2: Schulische Ausbildung und berufliche Weiterbildung fördern (→ siehe auch H4, O2)**

- Qualifizierungsangebote für Schulabbrecher,
- Erleichterung des Übergangs Schule/Beruf (Praktika/Jobbörsen),
- Kooperationen zwischen Hochschule und ansässigen Unternehmen ausbauen (Praktikumsmöglichkeiten, Betreuung von Abschlussarbeiten, Gastprofessoren/-vorlesungen),
- Ausweitung der Weiterbildungsangebote von IHK und HWK am Standort Schwäbisch Hall,
- Ausbau und Förderung des Bildungsangebots insbesondere im technischen Bereich (Hochschule, berufsbegleitende Weiterbildung),
- Verstärkte Qualifizierungsangebote für Migrantinnen und Migranten,
- Verstärkte Qualifizierungsangebote für ältere Arbeitnehmer.

**Teilziel 3: Bestehende Arbeits- und Fachkräfte in der Region halten**

- Flexible Arbeitszeitmodelle fördern, besonders im Hinblick auf längere Lebensarbeitszeiten,
- „Gute Arbeit/Faire Arbeit“ – In Schwäbisch Hall sollen faire Arbeitsverhältnisse bestehen,
- Offene Unternehmenskultur und Internationalität in der Wirtschaft fördern.

**Teilziel 4: Anwerbung von Arbeits- und Fachkräften aus dem In- und Ausland**

- Gewinnung, Koordinierung und Weiterbildung ehrenamtlicher Integrationslotsen durch die Stadt,
- Koordinierung und Durchführung von Aktionen zu konkreten Stellenangeboten (z.B. Ausbildungsplatzbörse mit Partnerstädten).

## 5.2 Handlungsfeld 2: Zukunft Wohnen

### Oberziel 1: Bevölkerungswachstum in Schwäbisch Hall

**Teilziel 1: Förderung eines attraktiven und vielfältigen Wohnungsangebots mit Blick auf verschiedener Nutzergruppen und Wohnformen**

- Aufbereitung und zielgruppengerechte Bereitstellung von Informationen zu den Themen: Wohnen im Alter, gemeinschaftliches Wohnen mehrerer Generationen und Baugemeinschaften,
- Herstellung von kleinen, möblierten Wohnungen für „Wochen-Pendler“, Neubürgerinnen/Neubürger, Studentinnen/Studenten und Auszubildende als „Starter-Wohnung“,
- Ausbau des Mietangebots durch die GWG und Hospitalstiftung,
- Bedarfsgerechte Ausweisung neuer Wohn- und Mischgebiete in der Nähe bestehender Infrastruktur,
- Intensivierung des Wettbewerbswesens zur Qualitätssicherung bei Entwicklungen von Wohngebieten, insbesondere im verdichteten Geschosswohnungsbau,
- Flächenmanagement innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft.

**Teilziel 2: Bemühung um eine Preisdifferenzierung bei den Wohnraumangeboten**

- Realisierung von Projekten im sozialen Wohnungsbau durch GWG und Hospitalstiftung,
- Schaffung von Transparenz auf dem Wohnungsmarkt durch die Aufbereitung relevanter Informationen zu den Miet- und Nebenkosten.

## Oberziel 2: Leben und alt werden in Schwäbisch Hall

**Teilziel 1: Selbstbestimmtes Leben in Schwäbisch Hall bis ins hohe Alter**

- Unterstützung privater Initiativen für Mehrgenerationenwohnen,
- Bewerbung von Senioren-Studierenden-Wohngemeinschaften,
- Unterstützung eines kleinräumigen und flächendeckenden Netzes an Betreuungsangeboten,
- Berücksichtigung von Barrierefreiheit, geeigneten Wohnformen und sozialem Umfeld für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung bei der Stadtplanung,
- Etablierung und Ausweisung von Fahrdiensten oder Kleinbuslinien.

**Teilziel 2: Erhalt und Sicherung der Nahversorgung**

- Unterstützung lokaler Initiativen für Dorfladenkonzepte, Genossenschaftsläden und Lieferserviceangeboten,
- Ausweitung und Diversifizierung des Warenangebots bei der bestehenden Nahversorgung sofern wirtschaftlich sinnvoll.

**Teilziel 3: Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen und der barrierefreien Ausgestaltung von Wohnungen**

- Erfassung und Dokumentation von Sanierungsmaßnahmen,
- Sicherung leicht zugänglicher Informationen zur Energieberatung,
- Beratung zu Barrierefreiheit bei Um- und Neubau.

**Teilziel 4: Vielfalt der Betreuungsangebote**

- Dezentralisierung der Angebote,
- Bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Ältere und Hochbetagte (ambulant/stationär),
- Kapazitäten im Bereich der stationären Pflege überprüfen, evtl. Umnutzung zu ambulanter Betreuung,
- Ausweitung der Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz,
- Einrichtung eines stationären Hospizes.

**Teilziel 5: Kommunale Fachstelle für ältere Menschen**

- Ansprechpartner in der Verwaltung für die ehrenamtliche Arbeit,
- Koordination, Initiierung und Anregung von Kooperation im Ehrenamt.

## 5.3 Handlungsfeld 3: Zukunft Stadt

### Oberziel 1: Erhalt des Stadt- und Landschaftsbilds

**Teilziel 1: Erhalt des Erscheinungsbilds der historischen Altstadt und Gestaltung der Stadteingänge**

- Erhalt und behutsame Fortschreibung der Satzung zum Erhalt der historischen Dachlandschaft sowie der Satzung über die Erhaltung baulicher Anlagen,
- Landschaftliche Gestaltung von verkehrsbegleitenden Grünflächen (Kreisverkehr, Grünstreifen, Freiflächen)
- Erstellung eines Naturkonzeptes städtische Hanglagen unter Berücksichtigung begrünter und unbebauter Hanglagen,
- Erhalt von landwirtschaftlichen Flächen und von Kulturlandschaft insbesondere im Außenbereich.

**Teilziel 2: „Stadt am Fluss“ – Entdeckung des Kocherufers**

- Aufwertung der Uferbereiche Ackeranlagen und Großer Unterwöhrd durch Sitzgelegenheiten, Pflanzung und Verbesserung der Rasenflächen
- Öffnung zum Fluss im Zuge der Sanierung Haalplatz,
- Ansiedlung gastronomischer Angebote in den Bereichen Haalplatz - Salinenstraße im Zuge einer verkehrlichen Neuordnung Stadtdurchfahrt Henkersbrücke,
- Landschaftliche Gestaltung und Aufwertung des unteren Kocherlaufs,
- Erstellung eines Masterplans Grünentwicklung Kocherufer (für den Kocherlauf innerhalb des Stadtgebiets).

## Oberziel 2: Sicherung der räumlichen Nähe aller Lebensbereiche

**Teilziel 1: Städtebauliche Entwicklung**

- Identifizierung un- und untergenutzter privater und öffentlicher Flächen zur Erstellung eines Baulückenkatasters; langfristige Entwicklung zum kommunalen Flächenmanagement,
- Unterstützung bei der Nachnutzung größerer Gebäude (z.B. alte Feuerwachen, Polizeigebäude Salinenstraße und Gräterweg),
- Förderung des verdichteten Wohnungsbaus in der Innenstadt insbesondere für bestimmte innenstadtaffine Zielgruppen: Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung, Studierende, Alleinstehende,
- Städtebauliche Entwicklung des DIAK-Areals, des Bahnhofareals, des Karl-Kurz-Geländes, der Weilervorstadt im Zuge der Realisierung des Weilertunnels, des Rippergs, des Haalplatzes,
- Städtebauliche Wohnbauerweiterung durch Erschließung der Baugebiete Breit-Eich und Mittelhöhe, der Flächen westlich der Heimbachsiedlung sowie zwischen Schulzentrum Ost und Solpark/Im Hardt,
- Offensives Einfordern schneller Internetzugänge für alle Nutzer auch in den Teilorten.

**Teilziel 2: Strukturelle Vielfalt und Lebensqualität in den Teilorten**

- Abriss/Umnutzung landwirtschaftlich ungenutzter Gebäude zur Baulandgewinnung,
- „Innerörtliche Flurbereinigung“ in den Teilorten unter Berücksichtigung der Ortsidentität,
- Ortskernsanierung und -entwicklung mit dem Ziel der Schaffung zentraler und integrierter Wohnanlagen.

## Oberziel 3: Erhalt und Förderung attraktiver öffentlicher Räume

**Teilziel 1: Förderung eines für alle Generationen attraktiven Wohnumfelds**

- Schrittweiser Ausbau zur barrierefreien Innenstadt,
- Sicherstellung attraktiver Grün-, Spiel- und Freiräume im Wohnumfeld,
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen für ein sicheres Wohnumfeld,
- Kindgerechte Attraktivierung des Wohnumfeldes.

**Teilziel 2: Gewährleistung von Aufenthalts- und Kommunikationsorten im städtischen Raum schaffen**

- Belebung der öffentlichen Räume durch eine aktivitätsfördernde, kinderfreundliche Möblierung (z.B. Bewegungsanlagen, Spielplätze),
- Neugestaltung des Haalplatzes und Reduzierung des ruhenden Verkehrs.

**Teilziel 3: Gesundes Stadtklima – Grün in der Innenstadt erhalten und fördern**

- Schutz des Altbestandes an Bäumen, sofern möglich,
- Berücksichtigung von Neupflanzungen bei Baumaßnahmen in der Innenstadt,
- Klimatologische Prüfung der Bebaubarkeit von Potentialflächen.

## Oberziel 4: Förderung des Einzelhandelsstandorts

**Teilziel 1: Profilierung und Spezialisierung des Warenangebots und der Dienstleistungen**

- Erarbeitung eines Innenstadtentwicklungs- und Marketingkonzepts,
- Intensivierung der Citymanagement-Aktivitäten,
- Aktives Leerstandsmanagement, Nachfolgebörse und Zwischennutzungskonzepte,
- Erleichterung des Einkaufs in der Innenstadt durch Einrichtung geeigneter Infrastruktur (z.B. Abstellmöglichkeiten wie Schließfächer),
- Angleichung und Verlängerung der Öffnungszeiten in der Innenstadt,
- Stärkung der Handlungsspielräume durch Beteiligung von Handel, Hotellerie und Gastronomie sowie Immobilieneigentümern.

**Teilziel 2: Stärkung der Marktkultur**

- Ergänzendes gastronomisches und musikalisches Rahmenprogramm zum Wochenmarkt,
- Verbesserung der Kommunikation von Angeboten und Marktzeiten,
- Verstärkte Berücksichtigung des Kriteriums „regionale Produkte“ bei neuen Standgenehmigungen von Marktbeschickern,
- Ermittlung des Bedarfs zusätzlicher Themenmärkte sowie Angleichung an Öffnungszeiten Innenstadt am Wochenende oder eines zusätzlichen Markttags.

## 5.4 Handlungsfeld 4: Zukunft Bildung, Kultur und Soziales

### Oberziel 1: Angebote der Bildung und Betreuung stärken

**Teilziel 1: Kinderbetreuung bedarfsgerecht ausbauen**

- Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren bedarfsgerecht ausbauen,
- Ausbau und Förderung der Kindertagespflege,
- In Stadtteilen mit einem erhöhten Anteil bildungsferner Familien Kitas zu Familienzentren ausbauen,
- Betriebsnahe Kinderbetreuungsangebote ausbauen.

**Teilziel 2: Hohe Qualität und Vielfalt im schulischen Angebot erhalten und ausbauen**

- Flächendeckendes Grundschulangebot vor dem Hintergrund rückläufiger Jahrgangsstärken strukturieren,
- Einführung von Gemeinschaftsschulen,
- Sicherstellung eines breiten Angebots an Schulprofilen, Grundschulen zu Ganztagsschulen ausbauen,
- Ausbau und Koordination von Kooperationen zwischen Jugendhilfe, (Sport-)Vereinen und Schulen, vor allem bei Ganztagsangeboten und nachmittäglicher Betreuung.

**Teilziel 3: Erweiterung des Bildungsstandorts**

- Vernetzung und Kooperation von Bildungsinstitutionen und Wirtschaft verbessern, Berufsorientierung ausbauen,
- Ausbau des Hochschulstandorts Schwäbisch Hall und Ansiedlung neuer, insbesondere wirtschaftsnaher Studiengänge,
- Das „Haus der Bildung“ als Ort für die Bildung aller Generationen.

## Oberziel 2: Gesellschaftliches Miteinander gestalten

**Teilziel 1: Interkulturellen Dialog stärken, Willkommenskultur fördern**

- Ausbildung ehrenamtlicher Integrationslotsen, Koordinierung durch die Stadt,
- Erhöhung der Beschäftigtenzahl mit Migrationshintergrund im Konzern Stadt („repräsentative Verwaltung“).

**Teilziel 2: Bürgerschaftliches Engagement, Vereine und Initiativen fördern**

- Qualifizierung von Ehrenamtlichen unterstützen,
- Aktive Unterstützung der Verwaltung zur Vernetzung der Vereine und Initiativen in der Stadt; Ausbau der Ehrenamtsbörse,
- Bereitstellung von Räumlichkeiten als offenen Treffpunkt für Familien, junge Erwachsene, Seniorinnen und Senioren im „Haus der Bildung“/„Mehrgenerationenhaus“.

**Teilziel 3: Chancengleichheit und Inklusion fördern**

- Erhöhung des Männeranteils in sozialen Berufen; des Frauenanteils in MINT-Berufen durch gezielte Werbe- und Bildungsmaßnahmen,
- Kitas, Schulen und andere Bildungseinrichtungen (VHS, Musikschule, Bibliothek/Museen) für Menschen mit Behinderung öffnen und ermöglichen,
- Stärkung der Friedensbergschule in ihrem Beratungsauftrag an anderen Schulen,
- Patenschaften zwischen Menschen mit und ohne Behinderung fördern,
- Aufsuchende, präventive Sozialarbeit,
- Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen, z.B. durch Kinder- und Jugendgipfel bzw. Etablierung eines Jugendgemeinderats.

## Oberziel 3: Gesundheitsstadt Schwäbisch Hall

**Teilziel 1: DIAK-Standort sichern und ausbauen**

- Wohlwollende Begleitung des geplanten Neubaus,
- Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und DIAK intensivieren,
- Zusammenarbeit von DIAK, Haus- und Fachärzten intensivieren etwa durch die Einrichtung eines ständigen Arbeitskreises,
- Erhalt als Zentralversorgungskrankenhaus und akademisches Lehrkrankenhaus,
- Ansiedlung weiterer medizinischer und Reha-Angebote in DIAK-Nähe.

**Teilziel 2: Versorgungssicherheit gewährleisten**

- Sicherstellung einer möglichst flächendeckenden Hausarztversorgung insbesondere im Hinblick auf die Teilorte und den demografischen Wandel,
- Verbesserung der fachärztlichen Versorgung durch aktive Anwerbung und Wirtschaftsförderung,
- Neue Angebote im Bereich Prävention (ambulante Reha) prüfen.

**Teilziel 3: Verbesserung des Angebots im Sport- und Freizeitbereich**

- Umsetzung Sportstättenkonzept (Kunstrasenplätze Ost/West, Ausbau Auwiesenstadion, Sanierung Hagenbachstadion),
- Intensivierung der Abstimmung der Vereine als Nutzer der Sportstätten durch die Stadt,
- Erarbeitung eines „Spielflächenleitplans“ als übergreifendes Konzept für Spiel- und Freizeitflächen,
- Erhalt der hohen Qualität des Sportstättenangebotes.

## Oberziel 4: Kulturstadt Schwäbisch Hall mit breitem Angebot

**Teilziel 1: Profilbildung als Kulturstadt**

- Erstellung eines Kulturkonzepts, Förderung von Synergien, sowie gemeinsame Kommunikation überregionaler und lokaler Kunst- und Kulturangebote,
- Erhalt des vielfältigen kulturellen Angebotes (z.B. Hällisch-Fränkisches Museum, Kunsthalle Würth, Hohenloher Freilandmuseum).

**Teilziel 2: Zielgerichtetes touristisches Angebot**

- Erstellung eines Tourismuskonzepts mit zielgruppenspezifischen Angeboten, regionale Einbindung und Abstimmung mit Institutionen in der Umgebung (z.B. Kocher-Jagst-Radweg),
- Synergien nutzen zwischen Freizeit-, Stadt- und Kulturtourismus,
- Salz-Tradition in Schwäbisch Hall stärker erlebbar machen und als touristisches Potential nutzen: insbesondere Salzquelle auf dem Haalplatz, Salzgrotte oder Gradierwerk,
- Attraktivität des Solbads erhalten,
- Stärkung der Hotellerie, auch im Low-Budget-Bereich,
- Bedarfsgerechte Beschilderung in der Innenstadt (z.B. kindgerecht, taktil).

**Teilziel 3: Kulturangebote für alle Bevölkerungsschichten**

- Zielgruppengerechte Vermittlung des Haller Kulturangebots etwa für Kinder, Jugendliche und Studentinnen/Studenten oder Neubürger,
- Alternativen Veranstaltungsort für lokale Kleinkunst etablieren,
- Stetige Kulturförderung für lokale Initiativen.

**Teilziel 4: Stärkung von Kleinkunst, kreativen Nischen, Jugend- und Subkulturen**

- Förderung kleiner Kulturbetriebe (z.B. Club Alpha, Kultbucht, Gerhards Marionetten, kleines Theater Hall) und privaten Initiativen (z.B. Proberäume),
- Ermöglichen temporärer Nutzungen durch Einrichtung einer Zwischennutzungsbörse betreut durch das städtische Kulturbüro,
- Unterstützung nachbarschaftlicher Initiativen,
- Selbstverwaltetes, informelles Raumangebot für Jugendliche in der Innenstadt schaffen,
- Einrichtung einer Kunstaktionsfläche an exponierter Stelle.

**Teilziel 5: „Festspielstadt Schwäbisch Hall“**

- Zusätzliches Theaterangebot der Freilichtspiele in den Wintermonaten ausbauen,
- Neubau Globe Theater bzw. ganzjährig bespielbares Theater jenseits des Neubausaals.

## 5.5 Handlungsfeld 5: Zukunft Mobilität und Energie

### Oberziel 1: Ausbau und Stärkung des Mobilitätsnetzes – Priorisierung des Umweltverbunds

**Teilziel 1: Deutlicher Ausbau und Stärkung der Schienenanbindung**

- Elektrifizierung der Hohenlohebahn (Heilbronn – Schwäbisch Hall – Hessental) und Beschleunigung der Taktzeiten (Stundentakt als Ziel),
- Einfordern von modernem Wagenmaterial und durchgehend zweigleisigem Ausbau der Murrbahn (Stuttgart/Backnang – Schwäbisch Hall)
- Modernisierung und Aufwertung des Bahnhofsgebäudes und -geländes SHA-Hessental,
- Prüfung der Verlegung des Innenstadtbahnhofs in den Bereich „Scharfes Eck/Im Weiler“ und Ausgestaltung als Umsteigeknoten zwischen Bus und Bahn bzw. Attraktivierung des Bahnhofsgebäudes und -geländes Stadtbahnhof,
- Reaktivierung des Bahnhofs Sulzdorf.

**Teilziel 2: Ausbau und Stärkung des öffentlichen Busverkehrs**

- Ausbau und Stärkung der Busverbindung von Schwäbisch Hall in die Teilorte und Nachbargemeinden zur Attraktivierung des Busverkehrs insbesondere für Einpendler,
- Ausweitung des dynamischen/elektronischen Fahrgastinformationssystems,
- Anbindung an neue Fernbuslinien auf der A6 bzw. Unterstützung durch Zubringerbusse,
- Erhöhung der Taktzeiten für den Stadtbus am Wochenende,
- Verstärkung der privilegierten Ampelsteuerung für Busse,
- Ausbau und Stärkung des Rufbussystems zwischen Innenstadt, Orts- und Stadtteilen bzw. Einführung eines Sammeltaxis vor allem in den Nacht- und Abendstunden sowie am Wochenende,
- Attraktivere Gestaltung der Haltestellen insbesondere hinsichtlich Barrierefreiheit und Wetterschutz, Vereinfachung der Linien- und Bussteigbezeichnungen sowie übersichtlichere Anordnung der Haltestellentafeln.

**Teilziel 3: Steigerung des Fahrradverkehrsanteils**

- Umsetzung der Maßnahmen des Radverkehrskonzepts im Rahmen regulärer Baumaßnahmen,
- Ausbau von Ladestationen für E-Bikes und Pedelecs, insbesondere an Orten mit hoher Besucher- und Touristenfrequenz.

**Teilziel 4: Intermodalität: Bessere Vernetzung und Verzahnung der Verkehrsmittel**

- Förderung der Intermodalität zur Stärkung der Gleichberechtigung aller Verkehrsmittel
- Ständige Abstimmung und Vernetzung der Fahrpläne von Bus und Bahn sowie ggfs. Fernbus,
- Einrichtung von „Mobilitätsstützpunkten“ an wichtigen Bahn- und Bushaltestellen (Bahnhof Schwäbisch Hall, Bahnhof Schwäbisch Hall Hessental, ZOB, DIAK) mit überdachten Stellplätzen für Fahrräder und privilegierten Stellplätzen für Carsharing-Fahrzeuge,
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit über neue Mobilitätsformen,
- Das Smartphone als Zugang und Schnittstelle zu allen Mobilitätsangeboten in Planungen einbeziehen,
- Förderung der E-Mobilität (z.B. durch Ladestationen) in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Schwäbisch Hall.

## Oberziel 2: Interessenausgleich zwischen Verkehr, Wohnen und Aufenthaltsqualität

**Teilziel 1: Reduzierung des Durchgangsverkehrs in der Altstadt mit Vorrang für Fußgänger, Fahrradverkehr, ÖPNV und Lieferverkehr**

- Stadtdurchfahrt vollständig als verkehrsberuhigten Bereich ausweisen,
- Befreiung des Haalplatzes vom ruhenden Verkehr und Aufwertung der Fläche ggfs. Schaffung von Ersatzparkplätzen,
- Erarbeitung eines Verkehrskonzepts mit dem Ziel, die Haalstraße vom Durchgangsverkehr zu befreien,
- Sicherung der Parkmöglichkeiten für Anwohnerinnen und Anwohner in der Innenstadt,
- Einsatz moderner Fahrzeuge für den Shuttle-Verkehr bei Veranstaltungen (z.B. Elektrobusse).

**Teilziel 2: Entlastung der Wohngebiete vom Durchfahrtsverkehr durch Erweiterung des Straßennetzes**

- Offensives Einfordern des Weilertunnels,
- Prüfung der Herstellung der Südumfahrung Hessental,
- Anbindung des Gebiets Mittelhöhe an die Ostumgehung,
- Erarbeitung eines Innenstadt-Verkehrskonzepts mit dem Ziel, Schwatzbühlgasse, Haalstraße und Salinenstraße zu entlasten.

**Teilziel 3: Schutz des Fußgängerverkehrs vor Beeinträchtigungen**

- Wo möglich, Erweiterung der Fahrbahnbreite und Schaffung von Stellflächen um Parken auf Bürgersteigen zu minimieren, ggfs. Parkverbote anordnen,
- Realisierung eines Fuß- und Radwegs an der Alten Hessentaler Straße.

**Teilziel 4: Interessenausgleich zwischen Flugplatz und Anwohnerinnen und Anwohnern**

- Einhaltung und Kontrolle der Landelärmschutzverordnung,
- Erhalt als Gewerbe- und Sportflugplatz; keine Weiterentwicklung zum Passagier- und Frachtflughafen.

## Oberziel 3: 100% erneuerbare Energien und Versorgungssicherheit für Schwäbisch Hall

**Teilziel 1: Ausbau regenerativer Energien**

- Verstärkter Ausbau der Windkraft unter Berücksichtigung ökologischer Belange auf den Flächen: westlich Gailenkirchen, Sittenhardt/Wielandsweiler, Kohlenstraße Michelbach und Michelfeld/Witzmannsweiler,
- Beteiligung an Pumpspeicherwerken,
- Einsatz von Erdspeichertechniken bei Überproduktion aus solarthermischer Energiegewinnung,
- Energieüberschussspeicherung mittels Wasserstoffelektrolyse und Methanisierung von Kohlendioxid,
- Ausbau der Solarenergie auf öffentlichen Gebäuden (ausgenommen Innenstadt, vgl. H3, O1, T1) und Freiflächen,
- Übernahme und Umsetzung des Klimaschutzkonzepts Schwäbisch Hall.

**Teilziel 2: Ausbau der BHKW sowie des Nahwärmenetzes**

- Ausweisung von Nahwärmevorranggebieten bei Neubaugebieten sowie ggfs. bei Bestandsgebieten,
- Errichtung neuer Nahwärmeinseln in Bibersfeld und Sulzdorf und schrittweiser Ausbau bzw. Integration ins bestehende Wärmenetz,
- Erzeugung von Biogas aus der Vergärung von Grünschnitt oder Siedlungsbioabfällen prüfen.
- Verstromung von Methangas aus Biogas oder überschüssiger Energie aus Windkraft in Blockheizkraftwerken.

**Teilziel 3: Versorgungssicherheit**

- Verstärkter Einsatz lokaler bzw. regionaler Energieträger und Einspeisung ins bestehende Wärmenetz,
- Ausbau der Kraftwerkskapazitäten in der Nähe von Gewerbegebieten.

# 6 Weiteres Vorgehen und Umsetzung des Leitbildes

## 6.1 Flächenbedarfe

Text und Karten folgen (pp a|s).

## 6.2 Partizipation

Text folgt (R+H).